

## Vortragsprogramm – Colour Matrix (Muenchen, Nov–Dez 05)

Ingeborg Kader

Colour Matrix

Andrej Barov – Brian Eno

7. Oktober bis 13. Dezember 2005

Mo – Fr 10 bis 20.00 Uhr

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke

Meiserstraße 10,

80333 München

---

### Vortragsprogramm

November bis Dezember 2005

Dienstag, 1. Themenabend zu Colour Matrix (anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

8. November Colour Matrix: Das Kunstwerk

20.00 Uhr

Digitale Fotografie – Fotografie des Digitalen

Andrej Barov und Ingeborg Kader

Andrej Barov und Ingeborg Kader stellen das Gesamtkunstwerk „Colour Matrix“ vor und erläutern seine vielfältigen Bezüge zum europäischen Kulturerbe, zum pythagoräischen Weltbild, zum Digitalen Zeitalter, zu Architektur und Geschichte des Ausstellungsgebäudes, zur Subjektforschung und zu den aktuellen Neurowissenschaften einschließlich der physiologischen und psychophysischen Aspekte optischer und akustischer Sinnesreize. Statt der Fortschreibung dekonstruierender, autonom-individualistischer Tendenzen des zeitgenössischen Kunstschaffens versucht „Colour Matrix“ durch die Rückkehr zu einem in Vergessenheit geratenen Kunstbegriff – der Kunst (griechisch *technē*, lateinisch *ars*) als Spiegelung des Zeitgeschehens und seiner wissenschaftlich-technischen Errungenschaften oder Gefahren unter Einsatz von auf der Höhe der Zeit stehenden Hilfsmitteln (d.h. mit „Sitz im Leben“) versteht – zu neuartigen Synthesen auf dem Gebiet der künstlerischen Ästhetik und Wahrnehmung zu

gelangen, und dadurch zugleich auf angenehme Weise zur kritischen Auseinandersetzung mit dem heutigen multimedialen Zeitalter anzuregen. Seit der Digitalisierung der Fotografie ist die Manipulierbarkeit von Bildern in aller Munde; tatsächlich werden aber nur die Schritte, die früher manuell in der Dunkelkammer in Form von Retuschen und Bildmontagen vorgenommen worden sind, in quasi althergebrachter Weise am Computer imitiert. Es hat insofern keine qualitative Veränderung stattgefunden, denn die Welt der echten virtuellen Fotografie beginnt erst mit dem Versuch, Objekte der realen Welt in einem virtuellen dreidimensionalen Raum – einer virtuellen Welt – buchstäblich nachzubauen und sie künstlich mit Eigenschaften der real existierenden Welt, wie Licht, Schatten, Glanz, Spiegelung, stofflichen Qualitäten u.a.m. zu versehen. Anschließend werden diese „Szenen“ durch mathematische Berechnung, genannt ‚rendering‘, als tatsächliche Fotografien des analogen Zeitalters ausgegeben. Diese Technik, die mittels pausenloser Updates immer mehr perfektioniert wird, versetzt uns in die Lage, durch freie, zuweilen auch künstlerische Imagination gestaltete Bilder erstmals wie Bilder der Lebenswirklichkeit in allen denkbaren Formen, wie Fotos, Gemälde, Textilien, Skulpturen oder Film herzustellen.

Zu den Personen:

Andrej Barov hat an der Akademie für Theater, Musik und Spielfilm in Leningrad Theaterwissenschaft studiert. Seine Vorliebe für Theater und Film hat seine Arbeiten maßgeblich beeinflusst. Dabei stand bei ihm immer auch ein zeitkritischer Ansatz im Vordergrund. 1995 wandte er sich ziemlich abrupt von der analogen Fotografie ab und begann seither das Innenleben der Computer zu erforschen, und die virtuelle Welt mit der realen Welt zu vergleichen. Seit er die z-Achse (= 3. Dimension) im virtuellen Raum für sich entdeckte, begann er zunächst die reale Welt im virtuellen Raum nachzubauen. Bald danach entledigte er sich der ‚Äußerlichkeiten‘ im virtuellen Raum und versucht seither die inneren Zusammenhänge in Bildern zu fassen. Seine Arbeiten wurden der Öffentlichkeit in über 40 Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa und den USA präsentiert.

Dr. Ingeborg Kader, Langjährige Forschungs- und Feldarbeit zur römischen Architektur im Nahen Osten. Arbeiten zur menschlichen Wahrnehmung, ihren neuronalen Grundlagen und ihrem Verhältnis zum Kunstschaffen. Seit 1997 Konservatorin, dann Leiterin des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke München. Archäologische Sonderausstellungen, Projekte zur Förderung junger Künstler aus dem Bereich der Darstellenden und Bildenden Künste sowie interdisziplinäre archäologische Forschungsarbeit mit Humanmedizinerinnen.

Evidenzkritik durch Evidenzerweis.

Auch Wissenschaftler und Künstler sind von Vorurteilen bestimmt, aber sie wissen das.

Bazon Brock

In der Schule von Athen demonstriert Raffael das Verhältnis von Wahrheit als Evidenzerweis und Begriffsarbeit. Ins gleiche Verhältnis setzt er disegno und pittura. Von da ab wird Farbe begrifflich unbestimmbar und unvorstellbar, aber real präsent als Malerei. Was aber heißt es, etwas zu präsentieren, das sich weder auf Kognitionen noch Imaginationen beziehen läßt? Ist dieser Präsentismus die vielbesungene Krise der Repräsentation?

Zur Person:

Bazon Brock, seit 1965 Professor für nichtnormative Ästhetik, absolvierte 1700 Vorträge, Action Teachings, Demonstrationen, Ausstellungen, Filme, Theaterstücke, Hörspiele. Er versteht Ästhetik als Frage nach dem Verhältnis von Bewußtsein und Kommunikation, das über Sprachen, Bilder, Gesten, Schriften, Verhaltensweisen, Attitüden vermittelt wird. Intrapsychische Prozesse wie Kognition und Imagination können aber nicht uneindeutig in Sprachen repräsentiert werden, also ergibt sich jede ästhetische Wirkung aus der Differenz von Bewußtsein und Sprache. Letzte Veröffentlichung: Der Barbar als Kulturheld, 4. Auflage, DuMont, Köln 2005

Dienstag, 2. Themenabend zu Colour Matrix (anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

15. November

20.00 Uhr

Gemeinsam im Bett des Prokrustes: Neuer Mensch und neues Medium  
Torsten Scheid (Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft,  
Universität Hildesheim)

Das digitale Bild ist nicht nur ein technisches, aus Pixeln gespeistes Bild, sondern zugleich die Projektionsfläche spezifischer Erwartungen, Zuschreibungen, Projektionen, die an das digitale Bild heran getragen werden. Weil die Wahrnehmung von Bildbotschaften immer auch Selbstwahrnehmung ist, kann die Rolle der Vor(ein)stellungen des Betrachters kaum überschätzt werden. Der Vortrag widmet sich diesen Voreinstellungen, die sich in den Sprachmustern, respektive Denkmustern, in den Metaphern und Bildern artikulieren. Ob das digitale Bild als Einlösung postmoderner Bildkritik gefeiert, oder als das Ende authentischer Bilder gefürchtet wird: In beiden Fällen ist es dem Bann des Vorgängermediums noch nicht entkommen. Das Fotografische wird einerseits substantiell überwunden, andererseits unablässig kopiert, simuliert und als gedankliche Negativfolie ins digitale Zeitalter gerettet. Das neue, noch namenlose Medium befindet sich mitten in einem ‚Selbstfindungsprozess‘. So wie die Etablierung der Fotografie im 19. Jahrhundert sich der Industrialisierung, dem Aufstieg des Bürgertums und der Kolonialisierung verdankt, entwickelt sich das digitale Bild im Horizont von Globalisierung, Technokultur, Hirnforschung, Gentechnologie und plastischer Chirurgie. Deshalb müssen die unterschiedlichsten

Disziplinen der Technologie und Kunst, der Natur- und Geisteswissenschaften sich auf Dialoge und Kontroversen einlassen, um den ‚neuen‘ Menschen und seine Bilder zu verstehen.

Zur Person:

Torsten Scheid hat an der Norwich School of Art & Design Cultural Studies und an der Universität Hildesheim Kulturwissenschaften studiert. Scheid promovierte 2004 am Institut für audiovisuelle Medien zur Intermedialität von Fotografie und Film und lehrt Geschichte, Theorie und Ästhetische Praxis der Fotografie am Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft der Universität Hildesheim.

Zur Psychologie der Ästhetik

Thomas Jacobsen (Institut für Psychologie, Universität Leipzig)

Leipziger Forscher haben ein Netzwerk im menschlichen Gehirn identifiziert, das die ästhetische Beurteilung grafischer, z.T. symmetrischer Muster leistet. Die Studie, die gemeinsam mit dem in Leipzig ansässigen Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften durchgeführt wurde, belegt erstmals die Schönheitsbeurteilung auf Grund konkreter visueller Stimuli. Ihr Ziel war es, die Bedeutung der Verarbeitung des Schönen weiter aufzuklären und in einem zweiten Schritt die einzelnen Strukturen von Gehirnarealen und deren Funktion für die ästhetische Beurteilung genauer zu benennen. Die Entscheidung über schön oder häßlich fällten die Probanden im Durchschnitt in 1,3 Sekunden pro Abbildung. Das Ergebnis ist Teil eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 70 000 Euro geförderten Projektes zur Neurokognition der visuellen Ästhetik. Die Untersuchungen des Institutes für Psychologie I sollen kommenden Jahr in einem von der Europäischen Union unterstützten Projekt fortgeführt werden und auf musikalische Reize ausgedehnt werden.

Zur Person:

Thomas Jacobsen, Privatdozent Dr. rer. nat. habil., ist Diplom-Psychologe und als Oberassistent am Institut für Psychologie I der Universität Leipzig tätig. Hier lehrt er in den Bereichen Kognitive und Biologische Psychologie. Neben Arbeiten zur auditiven Verarbeitung sprachlicher und nichtsprachlicher Information forscht er auch zur neurokognitiven Psychologie der Ästhetik. ([www.unileipzig.de/jacobsen](http://www.unileipzig.de/jacobsen))

Dienstag, 3. Themenabend zu Colour Matrix (anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

22. November

20.00 Uhr

Bunte Götter

Vinzenz Brinkmann (Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek)

Die antike Marmorskulptur war farbig gefaßt und wurde so in aufregender Weise verlebendigt. Durch den Wechsel der Farbe waren die einzelnen Elemente eines Bildwerks deutlich voneinander geschieden. Durch die Hinzufügung von Ornament jedoch wurde die Plastizität der aus dem Stein geschlagenen Körper noch einmal verstärkt. Der Vortrag wird sich mit der Abhängigkeit von räumlichen Formen, ihrer Farbe und der Konstruktion des Ornaments auseinandersetzen und wird bisher ungeahnte Wirkungsweisen der Wahrnehmung ansprechen.

Zur Person:

Priv.-Doz. Dr. habil. Vinzenz Brinkmann, Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München; Institut für Archäologie der Ruhr-Universität Bochum. Leiter des Forschungsprojektes zur Statuenpolychromie, Kurator der Ausstellung "Bunte Götter".

Gehirn und Ästhetik

Ingo Rentschler (Institut für Medizinische Psychologie der Universität München)

Die ästhetische Theorie des "Guten und Wahren" vermag kaum zu erklären, warum sich die Phänomene der Mode, des Design und der künstlerischen Avantgarde im Wandel der Zeiten ebenso sehr wie der Stil der malerischen Darstellung geändert haben. Diesem Problem lässt sich mit der Annahme beikommen, dass der Schönheitssinn tief in der biologischen Natur des menschlichen Gehirns verwurzelt ist. Lernen ist die wichtigste Leistung dieses Organs, woraus sich sowohl die Vorliebe für klar strukturierte Muster als auch die Geschichtlichkeit des Geschmacksurteils ergeben.

Zur Person:

Prof. Dr. rer. nat. Ingo Rentschler, Institut für Medizinische Psychologie und Humanwissenschaftliches Zentrum, LMU, Goethestraße 31, 80336 München, [ingo.rentschler@lrz.uni-muenchen.de](mailto:ingo.rentschler@lrz.uni-muenchen.de) Physiker, in der Hirnforschung tätig, Arbeitsgebiete Bildverstehen und Objekterkennung, 1980-84 Leitung der Studiengruppe „Biologische Aspekte der Ästhetik“ bei der Werner Reimers Stiftung, Bad Homburg, 1988 Hrg. (gem. mit D. Epstein und B. Herzberger) *Beauty and the Brain. Biological Aspects of Aesthetics*. Birkhäuser, Basel

Dienstag, 4. Themenabend zu Colour Matrix (anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

29. November

20.00 Uhr

Was ist Farbe?

Hans Brettel

(CNRS & École Nationale Supérieure des Télécommunications, Paris)

Raffael dachte bei Farbe wohl zuerst an die Pigmente seiner Farbpalette,

Isaac Newton an die durch ein Glasprisma sichtbar gemachten Spektralfarben des Lichts - und Andrej Barov vielleicht an die 3 Zahlenwerte, mit denen er Farbe in seinen digitalen Bilddateien beschreibt. Letztendlich bringt aber erst unser Gehirn die Farbempfindungen hervor, die den Menschen durch ihre Vielfalt und ihren ästhetischen Reiz faszinieren. Ich werde in einem fachübergreifenden Vortrag die einzelnen Schritte besprechen, die vom Netzhautbild im Auge über Rezeptorzellen ("Zapfen") schließlich zur Farbwahrnehmung im Gehirn führen. Dabei ist entscheidend, dass das menschliche Auge normalerweise über 3 Zapfentypen verfügt, denn dies erlaubt die Beschreibung von Farben in 3-dimensionaler Darstellung ("Farbraum"). Als speziellen Beitrag zu "Colour Matrix" stelle ich eine computergrafische Demonstration vor, in der die Farben von Raffael's Schule von Athen in einer interaktiven 3D-Darstellung gezeigt werden.

Zur Person:

Hans Brettel, Dr.rer.nat. Dr.med.habil., ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) derzeit an der École Nationale des Télécommunications in Paris tätig. Die Fragen der Farbwahrnehmung und des Farbmanagements sind zentrale Themen seiner Lehr- und Forschungstätigkeit, wobei die Anwendungen von der multispektralen Bildanalyse von Gemälden bis hin zu neuen Entwicklungen im Bereich interaktiver Medien reichen.

„Neurodesign“ – eine Methode empfiehlt sich:

Das Herrmann-Dominanz-Instrument (H.D.I.®)

Lisa Maria Franke (bayern design GmbH)

Haben Farben tatsächlich eine Bedeutung? Wie wirken Farben auf Individuen und in Unternehmen? Einen individualistischen Ansatz bietet das "Herrmann-Dominanz-Instrument (H.D.I.®) In den U.S.A. entwickelt, bietet diese Methode eine hervorragende Chance, Präferenzen in Denk- und Verhaltensstilen zu beschreiben. Sie gründet auf neurophysiologischen Erkenntnissen und ist seit fast zwei Jahrzehnten auf dem internationalen Markt bekannt. Anhand von verschiedenen Beispielen wird u.a. transparent, wie sich das Wirken und Zusammenarbeiten von Ingenieuren/Technikern sowie der Kreativabteilung eines Unternehmens erfolgreich steuern lassen. Unter Einsatz von Grafiken und Erfahrungswerten kann ich die Notwendigkeiten für Unternehmen in der Zusammenarbeit mit Kreativen gut nachvollziehbar erläutern. Ein gutes, da lediglich beschreibendes Instrument, kommt wirkungsvoll zum Einsatz!

Zur Person:

Lisa Maria Franke, Jahrgang 1963, Geschäftsführerin der bayern design GmbH seit 09/2003, ließ sich vor zehn Jahren als zertifizierte Trainerin für H.D.I. ausbilden. Mehr als 12 Jahre war Lisa Maria Franke bundesweit für international wie auch national bekannte Firmen im Bereich

"Unternehmenskommunikation" als Referentin tätig, nun als Geschäftsführerin der bayern design GmbH gerne verpflichtet. Grundstudium Wirtschaftswissenschaften, Aufbau mit Wirtschaftsphilosophie sowie diversen Zusatzqualifikationen im Bereich "Systemische Superversion und Coaching für Wirtschaftsunternehmen". Neben zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen ist ein Hauptaspekt die Weiterentwicklung von Ästhetik in allen Lebensbereichen. Näheres unter [www.bayern-design.de](http://www.bayern-design.de)

Dienstag, 5. Themenabend zu Colour Matrix (anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

6. Dezember

20.00 Uhr

Plastische Chirurgie – Tyrannei und Faszination des Schönen

Christian J. Gabka und Joachim Graf von Finckenstein (Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie)

Schönheit macht stark, weckt Aufmerksamkeit, verleiht Sinnlichkeit, sie beherrscht, sie signalisiert Gesundheit und Erfolg, sie befreit ..., Schönheit fasziniert. Dezidierte Schönheitsvorstellungen ergreifen immer mehr die Macht in einer von den Medien ästhetisierten Umwelt. Digital perfektionierte Ideale gelten als Vorbild – das optische Ausgeliefertsein in einer scheinbar perfekten Welt erschüttert so manches Ego. Schönheit tyrannisiert – sie geißelt als beherrschendes Element das persönliche Selbstverständnis. Mit den Talenten und den der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie zur Verfügung stehendentechnischen Möglichkeiten, die Schönheit „machbar“ werden läßt, werden Wünsche und Hoffnungen, aber auch Zwänge wach.

Zur Person:

Professor Dr. med. Dr. med. habil. Christian J. Gabka, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Vize-Präsident der VDÄPC und Kongresspräsident 2005 der VDPC/VDÄPC. Mitglied u.a.: Vereinigung der Deutschen Plastischen Chirurgen - VDPC, Vereinigung der Deutschen Ästhetisch- Plastischen Chirurgen - VDÄPC, American Society of Plastic Surgeons - ASPS, International Society of Aesthetic Plastic Surgery – ISAPS.

Zur Person:

Dr. med. Joachim Graf Finck von Finckenstein, Arzt für plastische und ästhetische Chirurgie und Mitglied des Vorstandes der Vereinigung der Deutschen Plastischen Chirurgen (VDPC) arbeitete nach seiner abgeschlossenen Ausbildung im Universitätsklinikum Großhadern als Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie in freier Praxis und hat eine Belegabteilung im Klinikum Starnberg.

Dienstag, 6. Themenabend und Finissage von Colour Matrix

(anschließend Musik von Brian Eno & Erfrischungen)

13. Dezember

20.00 Uhr

Living Sculpture

Anders Warming (BMW Group)

Sind Autos die Skulpturen unserer Zeit? Für die BMW Group sind Autos nicht bloß Gebrauchsgegenstände, sondern sie müssen einen emotionalen und sinnlichen Anspruch erfüllen. Die richtige Balance zwischen Ästhetik und Nutzen sind die tägliche Gratwanderung des Designers. Wie gehen Designer damit um und wo ist das Besondere im Design der BMW Group zu finden?

Zur Person:

Anders Warming (\*1972) ist Leiter des Advanced Design Studios der BMW Group und ist dabei für Zukunftsentwicklungen im Design verantwortlich.

---

Dr. Ingeborg Kader, Oberkonservatorin

Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München

Meiserstraße 10, 80333 München

email: mfa@lrz.uni-muenchen.de

homepage: [www.abgussmuseum.de](http://www.abgussmuseum.de) <<http://www.abgussmuseum.de>>

Quellennachweis:

ANN: Vortragsprogramm - Colour Matrix (Muenchen, Nov-Dez 05). In: ArtHist.net, 13.11.2005. Letzter

Zugriff 27.12.2025. <<https://arthist.net/archive/27665>>.